

Das Kreisblatt für den Kreis Malmedy... erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittheilungsbeilage illustr. Familienblatt 5 Pfennig und der Beilagen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die Beilagen Garmond-Beile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 17.

St. Vith, Mittwoch den 26. Februar 1896.

31. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß das diesjährige Musterungsgeschäft am 19. 20. und 21. März in St. Vith und am 23. 24. und 26. März d. J. in Malmedy, in den Lokalen von Genten bezw. Jakob stattfinden und jedesmal Morgens um 1/8 Uhr beginnen wird.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 26 der deutschen Behrordnung werden daher alle zur Gestellung im hiesigen Kreise verpflichteten Militärpflichtigen — in den Jahren 1876, 1875, 1874 und früher Geborene, soweit sie eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben, oder von der Gestellung nicht dispensirt sind — aufgefordert, sich in den nachbezeichneten Terminen und Lokalen pünktlich zu stellen.

Militärpflichtige, welche in den Terminen nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldbuße bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem können sie der Vortheile der Loosung verlustig gehen und, wenn die Versäumniß in böswilliger Absicht erfolgt ist, als unsichere Heerespflichtige behandelt und sofort eingestellt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat hierüber ein durch die Polizei- (Orts-) Behörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Reklamationen um Zurückstellung oder um Befreiung eines Aushebungspflichtigen vom Militärdienste, welche spätestens im Musterungstermine vorgebracht werden müssen, ersuche ich bis zum 10. März d. J. bei den Herren Bürgermeistern anzubringen. Hierbei mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegt haben, von der Ober-Ersatz-Commission nur dann berücksichtigt resp. geprüft werden, wenn der Reklamationsgrund erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist. Ferner hebe ich hervor, daß es im Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeitsfähige Ernährer pp. nicht zugleich glauben entbehren zu können, ihre Reklamations-Anträge spätestens im Musterungstermine zu stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Aus dem Grunde, daß der schon dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit vielleicht zur Disposition des Truppentheils beurlaubt werden kann, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben.

Reklamationen und Atteste in französischer Sprache dürfen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr u. Ersatzreserve, welche auf Zurückstellung im Falle einer

Mobilmachung des Heeres Anspruch zu haben glauben, werden ebenfalls aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge bis zum 8. März d. J. bei ihrer Ortsbehörde zu stellen. Mannschaften, welche in Gemäßheit des § 67 des Reichs-Militär-Gesetz wegen Controllentziehung nachdienen müssen, haben jedoch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung sämmtlicher Befreiungs- und Zurückstellungs-Anträge findet an jedem Musterungstage während resp. nach dem Geschäfte für jede Bürgermeisterei statt und haben wie bisher nicht nur die beteiligten Väter und die nicht mehr schulpflichtigen Brüder sondern auch die Mütter zu deren Gunsten reklamirt wird im Termin zu erscheinen.

Ausnahmen sind nur in Krankheits- und anderen außerordentlichen Behinderungsfällen zulässig und darf die Berücksichtigung der Reklamation nur auf Grund eines beigebrachten Zeugnisses erfolgen, welches von einem beamteten Arzte, Kreis-Physikus oder Kreis-Wundarzte ausgestellt ist, (§ 33, 5. Schlußsatz der deutschen Behrordnung.) Im Falle die Angehörigen zur Tragung der hierdurch entstehenden Kosten völlig außer Stande sein sollten, kann für sie die Beschaffung eines derartigen Zeugnisses auf Grund eines bei mir vorher schriftlich zu stellenden Antrages kostenlos erfolgen. Diejenigen Personen, welche also wegen Krankheit oder aus einem anderen Grunde zum Termine nicht erscheinen können, haben dafür zu sorgen, daß das erforderliche Attest über ihre behauptete Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit, spätestens im Termine der Ersatzbehörde vorliegt, andernfalls ihre Reklamation nicht berücksichtigt werden kann. Die Folgen hiervon haben sie sich eventuell selbst zuzuschreiben.

Diejenigen Brüder von Reklamirten, welche früher als dauernd untauglich zum Militärdienste bezeichnet oder zur Ersatz-Reserve designirt worden sind, müssen ihre bezüglichen Ausweise entweder bei Aufnahme der Reklamationen dem Herrn Bürgermeister zur Einsicht übergeben oder im Musterungstermin vorlegen. Gemäß § 65 ad 6 der Behrordnung haben zum Beweise der Epilepsie die Betreffenden 3 glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Die Zeugen müssen persönlich vor der Ersatz-Commission erscheinen. Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse von Privatpersonen genügt nicht. Meldungen junger Leute zum drei- bezw. vierjährig-freiwilligen Dienste können noch im Musterungstermine erfolgen und zwar unter Vorlage der erforderlichen Befreiungen.

Die Musterungen finden in folgender Reihenfolge statt.

A. In St. Vith bei Genten.

Donnerstag den 19. März

Morgens 1/8 Uhr, Bürgermeisterei St. Vith
" 8 " " " Reuland

Morgens 10 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Freitag den 20. März

Morgens 1/8 Uhr Bürgermeisterei Sommerweiler
" 8 " " " Merode
" 1/29 " " " " Auel
" 1/210 " " " " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Samstag den 21. März

Morgens 1/8 Uhr Bürgermeisterei Crombach
" 8 " " " " Schönberg
" 1/29 " " " " Manderfeld
" 1/210 " " " " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

B. In Malmedy bei Jakob auf dem Markte.

Montag den 23. März

Morgens 1/8 Uhr Bürgermeisterei Malmedy
" 9 " " " " Bederce
" 1/210 " " " " " Bellevang
" 10 " " " " " Recht
" 1/211 " " " " Prüfung der Reklamationen der Reserve- u. Landwehrmannschaften.

Dienstag den 24. März

Morgens 1/8 Uhr Bürgermeisterei Weismes
" 9 " " " " " Bällingen
" 1/29 " " " " " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.

Donnerstag den 26. März

Morgens 1/8 Uhr Bürgermeisterei Bütgenbach
" 9 " " " " " Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften.
Morgens 1/211 Uhr Loosung des jüngsten Jahrganges des Kreises Malmedy.

Den zur Loosung gelangenden Mannschaften (1876 geborene) bleibt das persönliche Erscheinen bei der Loosung überlassen.

Malmedy, den 22. Februar 1896.

Der königliche Landrath,
P a s t e r.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der in Berlin wohnhafte Richard Sprund als Nachfolger seines im Juni v. J. verstorbenen Bruders Friedrich Sprund zum Generalkonful von Paragay in Berlin ernannt worden ist, und daß ihm als Amtsbezirk das Königreich Preußen und die anderen norddeutschen Staaten mit Ausnahme von Hamburg und Bremen zugewiesen sind. Derselbe ist zufolge Erlasses des Herrn Ministers der

Die Lore vom Waldhof.

Roman von M. A. Fleming.

„Sie schweigt, selten giebt Frau Brandt ihren Gefühlen so lebhaften Ausdruck.“

„Was mit Deiner Schwester kann sie füglich nicht Unterricht nehmen.“ sagt sie nach kurzer Pause.

„Allerdings nicht; aber ich dachte, Fräulein Lange könnte Lore von 5—7 Uhr unterrichten, sie wird damit einverstanden sein, wenn sie dafür besonders bezahlt wird.“

„Aber werden die Wolters zugeben, daß das Kind kommt?“

„Das weiß ich noch nicht, ich habe mit niemandem von der Sache gesprochen, ehe ich mich mit Dir darüber berate.“ Weigert er sich, so bleibt freilich nichts mehr zu thun übrig, zunächst aber wird es notwendig sein, meinen Stiefvater davon in Kenntniß zu setzen.“

Die Stirn der Dame zieht sich ein wenig unwillig zusammen.

„Allerdings; er wird sich aber kaum darum kümmern.“

„Aber es wird ihm erwünscht sein, wenigstens davon zu erfahren.“

„Gut, dort steht mein Mann, ich will sofort zu ihm gehen.“

„Danke, liebe Mama.“

Frau Brandt nähert sich ihrem Gatten. Brandt weist die Cigarre weg und erwartet mit einer gewissen Cheyrucht das Nähere seiner Gemahlin.

Frau Brandt trägt das Haupt noch stolzer als gewöhnlich, sie thut das instinktiv, sobald sie von ihrem Gatten eine Gunst zu erbitten sich herabläßt. Kurz teilt sie ihm Elnar's Anliegen mit und fragt, ob er etwas dagegen hätte, wenn das Mädchen täglich nach dem Schlosse käme, um von der Gouvernante unterrichtet zu werden.

„Gewiß nicht,“ entgegnet Brandt zuvorkommend, „nach dem, wie Du willst, oder wie Elnar es wünscht. Meinnetwegen mögen ein Dutzend Kinder kommen, wenn es Dir und ihm Freude macht. Elnar ist ein Prachtjunge, ich hab' ihn recht von Herzen lieb.“

Daneben neigt Frau Brandt das stolze Haupt und wendet sich zum Gehen.

„Wally!“ Selten nur nennt er sie bei diesem Namen, besagten steht er vor ihr.

„Du hast das Nachbargut noch nicht gesehen, das ich vor einigen Wochen kaufte, willst Du nicht morgen mit mir dorthin fahren?“

„Ich habe zugesagt, morgen die Gräfin von Roujou zu besuchen.“

„Gut, dann übermorgen.“

„Übermorgen muß ich Einkäufe in der Stadt besorgen.“

„So wollen wir einen Tag später gehen. Zum Anfaß, Wally, Du hast nie Zeit, mit mir Dich öffentlich zu zeigen, und ich verlange es doch nicht oft, meine ich.“

„Ich wüßte nicht, daß Dir etwas daran liegt,“ entgegnet sie kühl, „ich werde übermorgen bereit sein, wenn Du es wünschest.“

„Bah, bemähe Dich nicht weiter, lassen wir's dabei bewenden.“ Er wendet sich von ihr und schreitet hastig von dannen. Seine Gedanken scheinen verdrückt er Art, plötzlich bleibt er stehen, heiß wallt ihm das Blut zu Kopfe.

„Zum Henker!“ flucht er halblaut vor sich hin, „am Ende ist es gar.“

Die Abendstundende in Brandtsheim war da. Der Herr des Hauses hat noch nicht Toilette gemacht, ein schwacher Stallgeruch haftet ihm an, aber er ist jetzt nicht in der Stimmung, seiner stolzen Gemahlin gefällig zu sein. Sie hat ihn gereizt, und es ist ihm eine Art Genugthuung, ihr durch sein nicht salongenähres Erscheinen zu trogen, die feinsinnige Gemahlin dadurch zu verletzen.

Er betritt den Speisesaal mit untergeordneten Kleidern und drohender Stirn. Es ist ein herrlicher Saal, Silber und Krystall funkeln auf der Tafel, Blumen duften, die letzten Strahlen der Sonne schimmern durch den Raum.

Sie nehmen Platz; in düsterem Schweigen nimmt der Herr des Hauses sein Abendessen ein.

„Ich vergaß nach dem Namen des Mädchens zu fragen, das Du hierher bringen willst, Elnar,“ beginnt er plötzlich rauh, „wie heißt es?“

Elnar blickt verunruhigt auf. Unehliche Veränderungen im Gemüthsstande seines Stiefvaters sind zwar nicht selten, immer aber unangenehm.

„Das Kind heißt Lore Wolter.“

Während fällt Brandts Löffel auf den Teller.

„Dacht ich's doch!“ ruft er hochroth vor Zorn, „güt, daß ich's jetzt erfahre. Ich nehme meine Zusage zurück, Wolters' Bälge kommen nicht über meine Schwelle.“

Frau Brandt blickt kalt zu ihrem Manne auf, aber sie schweigt.

„Still!“ herrscht Brandt seinem Stiefsohne zu, der aufgestanden war und reden wollte, „brauchst gar nicht in Harnisch zu gerathen; ich will sehen, ob mein Mädchen mit dem Wolter'schen Gesindel Umgang haben soll oder nicht.“

Nach angeschwollen sind die Adern auf seiner Stirn, drohend fällt die geballte Faust auf den Tisch.

Elnar's Hitze übergießt heißes Rot; soll er für seine Mutter eintreten? Sie ist etwas bleicher als gewöhnlich, ein Zug leiser Verachtung umspielt ihre Lippen, sonst scheint sie völlig gleichgültig.

„Bitte, rege Dich nicht auf,“ sagt sie langsam und kühl, „es ist durchaus kein Grund dazu vorhanden, und Du bist ruhig weiter, Elnar; natürlich geschieht, was mein Mann will.“

Tiefes Schweigen folgt. Brandt scheint allmählich zu versteinern. Das Mahl wird beschleunigt und dann erheben sich alle vom Tische.

„Du wirst dem Mädchen sagen, daß es nicht kommen dürfte,“ wendet sich Frau Brandt zu ihrem Sohn.

Elnar neigt das Haupt. Und wenn sie nicht kommen darf, müssen andere Einrichtungen getroffen werden, denn das Mädchen muß unterrichtet werden, soviel steht bei ihm fest. Wie bei allen energischen Naturen stachelt die Schwierigkeit seinen Widerspruch noch höher.

Am folgenden Tag war das Wetter ungünstig, ein kräftiger kühler Regen fällt; was aber kümmert sich Elnar um nasse Kleider und eine Erkältung. Er läßt fassen und reitet durch das Gehölz dem Waldhofs zu. Heute birgt sich kein Vogel in den Zweigen und neckt durch Sang und Klang. Er erreicht das Haus, bindet seinen Gausel und drückt die Klinken auf.

Lore kniet auf dem Boden, offenbar bestrebt, denselben mit Würste und Seifenlauge zu scheuern, der alte Wolter sitzt in einer Ecke und raucht.

Befremdet blickt er auf den seltenen Besuch, Lore nicht unfreundlich und fährt fort, die Dielen zu scheuern. Der Regen peitscht gegen die Fenster, alles sieht unendlich trübe aus.

„Da bin ich, Lore, treu meinem Versprechen,“ wendet sich Elnar halblaut an das Mädchen, freilich wird die Geschichte nicht, wie ich's meinte, denn Du solltest alle Tage nach Brandtsheim zu uns kommen, damit Fräulein Lange Dich unterrichte, aber es läßt sich nicht gut machen und wir müssen die Sache anders auffangen. Könntest Du nicht alle Nachmittage ins Dorf gehen?“

Ehe Lore antwortet, nimmt Wolter die Pfeife aus dem Munde, um zu antworten.

„Und wo soll's damit hinaus?“ fragt Wolter barsch.

„Ich wollte eben mit Ihnen darüber sprechen,“ erwidert Elnar zuvorkommend, „das heißt, ich wollte um Ihre Genehmigung bitten. Ihre jüngste Tochter, die außer einer prächtigen Stimme auch noch andere Talente und Fähigkeiten hat, in entsprechender Weise unter-

auswärtigen Angelegenheiten vom 29. v. Mts. (N 1714/5102) in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

Der königliche Landrath,
Pastor.

Wie es in der Welt steht.

Bei dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages am 20. Februar brachte der Kaiser ein Hoch auf die Mark und deren Bewohner aus, das mit den Worten schloß: „Sie aber, meine Herren, die Sie hier schlagenden und pochenden Herzen und gehobenen Sinnes versammelt sind, Sie fordere ich auf, mir das Gelübniß zu erneuern, in der Devise gipfelnd, die auf dem Orden, der dem Andenken Kaiser Wilhelms gewidmet ist, steht, im Andenken an Kaiser Wilhelm zu wirken, ein jeder an seinem Fleck, was er sei, ob Abgeordneter, ob Landrath, ob einfacher Bauer: zu stehen und zu arbeiten für das Wohl unseres Vaterlandes.“ Auch am Freitag bei der Vereidigung der Marineoffiziere in Wilhelmshaven hat der Kaiser eine bedeutende Ansprache gehalten, worin es unter anderem heißt: „Unsere Marine ist im Verhältnis zu anderen noch klein und im Aufblühen begriffen, aber durch Disciplin müssen wir stark werden und zu ersetzen suchen, was an materiellen Kräften fehlt. Was ist Disciplin? Weiter nichts, als die unbedingte Unterordnung des eigenen Willens unter einen höheren. Wenn auch jeder die Absicht hat, Gutes zu thun, so muß er doch seine Ansicht unterordnen zum Wohle des Ganzen: nur durch Zusammenhalten des Ganzen kann man Großes leisten und eine feste Masse schaffen.“

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zeigt in den letzten Tagen eine Wendung zum Besseren. Derselbe fühlt sich zwar noch nicht kräftig genug, um das Bett zu verlassen, und leidet noch an Schlaflosigkeit, indessen sind die asthmatischen und neuralgischen Beschwerden nicht mehr aufgetreten. Der Appetit ist gut.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist andauernd gut. So oft das Wetter erlaubt, unternimmt der Fürst längere Ausfahrten im offenen Wagen. Neuerdings werden die Spaziergänge auch wieder bis über das umschlossene Gebiet des Parks ausgedehnt; auch läßt sich der Fürst zuweilen am Bahnhofe sehen, wo er mit den ihm begegnenden Beamten Gespräche anknüpft.

Der Militär-Etat ist am Donnerstag im Reichstage endlich zu Ende beraten worden. Am Freitag wurden die Petitionen, die sich auf das Dienstaltersstufen-System beziehen, vor einem interessierten Hause verhandelt. Nach einer wenig bedeutenden Debatte, in der mehrere Redner sich gegen das Bestreben des Socialdemokraten Singer wandten, die Unterbeamten durch übertriebene „Wohlfühlen“ zu gewinnen, ging die Berathung zum Eisenbahnetat über. Am Sonnabend standen außer dem Eisenbahnetat noch Rechnungsfachen und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag und Freitag die zweite Lesung des Etats für Handel und Gewerbe vorgenommen. Am Sonnabend beschäftigte sich das Haus mit dem Eisenbahnetat.

Die Justizkommission des Reichstages für die Novelle des Gerichtsverfassungsgesetzes hat die Zuweisung der Meinidsverbrechen zur Zuständigkeit der Strafkammern abgelehnt. In der zweiten Lesung der Novelle zur Strafprozessordnung wurde in Bezug auf den Gerichtsstand der Presse beibehalten, daß als Ort der That nur der Ort des Erscheinens der Druckschrift anzusehen sei.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wohl des freisinnigen Abgeordneten Alexander Meyer, des

Vertreters für den Wahlkreis Halle a. S., für ungültig erklärt.

Zu der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Chef der Kolonialabteilung im Auswärtigen Amte, Dr. Kapfer, bei der Berathung des Etats für das südwestafrikanische Schutzgebiet die Anschuldigungen wegen der Art der Ansiedelungen für unbegründet; der größte Theil der Ansiedler sei dort geblieben und habe einen zufriedenstellenden Lebensunterhalt gefunden. Infolge einer Dampfer-Subvention sei die Beförderung viel billiger, als die englische Beförderung.

Die Petitionskommission des Reichstages hat eine Petition um ein Vogelschutzgesetz dem Reichskanzler als Material überwiesen, nachdem die Regierung hatte mittheilen lassen, daß die vorjährige Konferenz in Paris den Erfolg gehabt hätte, daß in der nächsten Zeit eine Convention in dieser Beziehung zwischen den maßgebenden europäischen Regierungen zu Stande kommen würde.

Die Diebe, welche am 16. Januar das den Gnaden-erlaß des Kaisers enthaltende Armeeverordnungsblatt stahlen und dem „Vorwärts“ überbrachten, sind ermittelt und festgenommen worden.

Seit der Gründung des Reichs ist die Zahl der Städte mit über 100 000 Einwohnern von 4 auf 18, die Zahl der Städte mit über 10 000 Einwohnern von 137 auf 224 gestiegen.

Der Streik in der Damen- und Kindermantelbranche kann nun ebenfalls als beendet angesehen werden, nachdem die Vertreter der Arbeitgeber einen um 10 bis 30. Proz. höhern Stücklohn und einen um 10 Prozent höhern Wochenlohn zugesichert haben.

Die Krise in Frankreich kann als beigelegt angesehen werden; der Senat hat die Waffen gestreckt. Die Unterwerfung geschieht allerdings in gewundenen Redensarten, die aber nichts an der Thatsache des Rückzugs ändern können.

Die belgische Repräsentantenkammer hat bei der Berathung des Tabakgesetzes folgende Sätze für die Eingangszölle angenommen: Für zu Cigaren und Cigaretten verarbeiteten Tabak (100 kg) 600 Fres., für in anderer Weise verarbeiteten Tabak (100 kg) 75 Fres., für andern nicht verarbeiteten Tabak einschließlich der Rippen 55 Fres. Außerdem bestimmte die Kammer die Erhebung einer Verbrauchssteuer von 20 Fres. für 100 kg nicht verarbeiteten ausländischen Tabaks.

Der „Köln. Ztg.“ wird von einer maßgebenden russischen Persönlichkeit zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mitgeteilt, daß diese hauptsächlich auf Betreiben des Fürsten Lobanow, des jetzigen Ministers des Aeußeren in Rußland, erfolgt sei. Weiter heißt es in dem genannten Blatte, in Petersburger Kreisen werde auf das Bestimmteste behauptet, Fürst Ferdinand habe dem General Kutusow mitgeteilt, daß er selbst und zwar möglichst bald, zur orthodoxen Kirche überzutreten wolle.

Die Vorbereitungen für die Krönung des russischen Kaiserpaars werden in Petersburg ungemein lebhaft befördert. Bis jetzt sind hundert Fürstlichkeiten, theilweise mit großem Gefolge, angemeldet. Die europäischen Höfe werden nicht durch Herrscher, sondern durch Prinzen oder durch Abordnungen hochstehender Generale und Staatsmänner vertreten.

Wie über Athen berichtet wird, haben die Türken in der Provinz Selina auf der Insel Kreta 12 Christen ermordet. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht ergriffen die Christen Gegenmaßregeln. Der Gouverneur entsand Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung.

In der nächsten Umgebung des königlichen Schlosses in Madrid sind an einem der letzten Abende fünf Petarden explodiert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Nur ein Kandelaber auf der Straße wurde zerstört.

Der deutsche Postdampfer „Kanzler“ war in diesen

Tagen im Suezkanal festgefahren. 26 Schiffe waren durch an der Durchfahrt verhindert und lagen im Suezkanal. Nach telegraphischen Meldungen aus Victoria in die englischerseits Bewegung unter den Buren großen Umfang an. Eine Kollision zwischen England und Transvaal erscheint darnach unvermeidlich. Die Demüthigung von denen sich in letzter Zeit viele anständig gemacht haben stehen auf Seite der Buren. Große Mengen Waffen Munition werden unter die Deutschen und Buren in Grenzdistrikten vertheilt. Der Besuch des Präsidenten Krüger in England kann als völlig aufgegeben betrachtet werden.

In Vietendory, einer ärmlichen Vorstadt Johannesburgs, hat sich eine furchtbare Dynamit-Explosion ereignet. Das Dynamit, durch welches die Explosion hervorgerufen wurde, füllte 8 Güterwagen, die im Augenblicke der Explosion gerade rangiert wurden. Durch die Explosion ist ein großes Loch von ungefähr 30 Fuß Tiefe in die Erde gerissen. Alle Häuser im Umkreise von einer halben Meile sind dem Erdboden gleich gemacht. Viele Personen sind getödtet.

Im Senate des Staates New-York ist eine Bill eingebracht worden, welche die Landung solcher Einwanderer verbietet, die nicht lesen und schreiben können.

Zum 27. Februar.

An diesem Tage sieht unser theures Kaiserpaar fünfzehn Jahre glücklichen, reich gesegneten Ehelebens zurück. Als der Diener Gottes an jenem 27. Febr. 1881 die Hände des jungen erlauchten Brautpaares in Kapelle des alten Hohenzollernschlosses zu Berlin unter Donner der Kanonen in einander legte, sagte er: hochgebautes Haus soll werden: ein deutsches Haus, ich ernt, treu, wahr und rein, eine Stätte guter dem Zucht und Sitte und dabei ein fürstliches, ein christliches Haus!

Das Wort ist an diesem 1888 dann zum Heile zum Kaiserhause erhöhten Hause herrlich in Erfüllung gegangen. Und Gott hat es auch geschmückt mit den lieblichen Blüten, die an einem Hause zu finden sind, mit frohen Kindersegen, der nun in Siebenzahl der hohen Eltern erfreut. Von jenem Augenblicke an, wo Prinz Wilhelm nach der Geburt des nunmehrigen einstigen Thronerben Kronprinzen im Marmor-Palais seinem draußen harr Vater vor Freude bebend zurief: „Papa, es ist ein Junge und wo dann der alte greise Kaiser jubelnd ausrief: „Hurra, vier Kaiser!“, ist ein Keimlein nach dem andern theueren, hohen Hause entsprossen, lauter „Junge“ und dann nun zuletzt auch ein zartes Mägdlein, das wie jene der Eltern Freude und Wohne ist.

Gott der Herr aber wolle unserm vielgeliebten Kaiserpaare gnädig erhalten seine hohe Gemahlin, die wie ein Licht der Sonnenstrahl in seinen mannhafte Ernst hineinleuchtet und seine blühende Kinderstube; er gebe fort und fort Kaiser die Einkehr in des Hauses trauten Frieden und Kreise der Seinen den frischen Trost und die Kraft täglich von erfahrenen Lieb. Er sei auch besonders den beiden ältesten Prinzenhöhen, wenn sie nun bald anzuziehen aus dem lieben Elternhause zu weiterer Ausbildung; mögen sie frühlich gedeihen und erstarben in meeresumflungenen Lande, in der frischen See- und Luft, in der eigentlichen Heimath ihrer Mutter. Wie oft des alten Heldenkämpfers Augen vor Freunden so leuchteten über dem kräftigen Glühen des Hauses seines wenn die lieblichen Wrenkel so gern zu ihm kamen und Kniee umspielten. Wohl mag auch an des Kaisers Hochzeitsstage vor seinem Geiste und Blick des edeln hohen Gestalt von neuem auftauchen, aber plötzlich wie hoch der Preis in einen Jüngling, in einen herrlichen

Geheimnis zu verbergen. Der Name Wolter ist im Hause und nicht unbekannt, zum erstenmale aber erscheint ein Glied der belohnenden Familie auf dem Schlosse. Brandt springt auf; sahl, wird das Gesicht. „Wolter?“ er holt er zweifelnd. „Wolter, ja, er wartet tiefend nach unten. Ich sagte ihm, er wisse nicht, ob der Herr zu Hause seien.“ „Lach ihn kommen und mach' schnell.“ Der Diener verschwand. Brandt wirft sich, nach Atem ringend, in den Stuhl, er umarmt Zeitungen vor und berüchtigt Fassung zu gewinnen, es will nicht. Er fühlt sich eingeschüchert, die Hand bebend. „Wolter“, murmelt er, „und bei diesem Wetter, so Abend, zum Fenster auch, was mag der wollen?“ Die Thür öffnet sich, und tiefend vom Regen, den Gut an Kopfe, die Hände in den Taschen, tritt der alte Wolter ein. „So, Sie sind also zu Hause“, beginnt er höflich, „sagte, er wisse es nicht. Bei einer Nacht wie diese gehen wir Herren gewöhnlich nicht spazieren; ja, ja, den alten Wolter man nicht.“

Brandt räuspert sich einige Male vorlegen, dann sagt er einen der schmerzlichen, plüschbezogenen Sessel heranziehend: „Sie sich, Wolter. Schreckliches Wetter... müssen es dringend... wenn ich aber etwas für Sie thun kann...“ „Bah“, entgegnet Wolter, „ist das eine Frage, ob Sie einen so armen Kerl wie ich thun können — ein Millionär für armen Schinder. Gewiß können Sie etwas für mich thun — sogar was thun — können sich wohl denken, daß ich nicht in dem Wetter hierher gepölpelt bin, bloß um 'nem alten Fremden Abend“ zu sagen.“

Unfähiglicher Hohn leuchtet aus Wolters Augen. Brandt sich gleich von seinem Sessel, öffnet die Thürthür und tritt aus auf den vom Schein einer Wandlampe erhellen Spritzen ammet erleichtert auf, denn draußen ist kein Lauscher zu sehen. Brandt tritt ins Zimmer zurück, dreht den Schlüssel im Schloß und wendet sich zu Wolter, ihn ansehend: „Was also ist der gehe? Warum brichst Du unsere Abrede und kommst wieder hierher? Begreifst Du denn nicht, daß Du mich dadurch bei der Dienerschaft und der ganzen Nachbarschaft compromittierst, ich in solchen Dingen keinen Spaß verstehe, mag Dir doch klar“ (Fortsetzung folgt.)

ling von 17 Jahren, unbracht, nur der Blick auf Wilhelm sich einst im Funters seines Vaters Munde dadurch erwarb, die Zeit und Pflichttreue eine im heftigsten Feuer aus seiner Feuertauere.

So ist der 27. Febr. Ehrentag, an dem wir in und in stolzer Erinnerung denken.

Ver

— Nachen. (S. Februar.) Der 53jährige Düsseldorf, zuletzt zu Standig, in dem Zeitraum August v. J. zu St. B. Schneider Franz D., ein Knöpfe, Garn und eine H., welcher wegen Arbeitsherei und Bettelwand Diebstahls vorbehaftet i Rückfalle, unter Anrechnung, zu einem Jahr Ge

— Ueber die Steuer Preußen hat der Finanzstellung ergeben lassen: träge hat bis zum 1. April wie bisher, zu erfolgen. Vermietter sogenannte alle nach dem 1. April getragen werden müssen, Steuerbehörde vorzulegen sind dagegen die vor dem Wird aber in letzteren bis zu einem festgesetzten das Mietverhältnis als Verlängerung in das im zeichniß aufzunehmen un

— Köln, 19. Febr. Auf der Benloerstraße schaute dem Falschungsstreit auf ihn zu und einer riefere ihn mit einem Messer. In der Georgstraße Weise ein junger Mann gestochen; man hielt den Polizei. In der Mittel drei Maskirten umzingel

„Schmerz“ ein, und tauchte Liefen, vermehrte er seine einem Bewohner der Lu Personen besucht wurde. Dem Besuch war ein dum Eine große Anzahl Tasse nevalstage ausgeführt w angemeldet worden. Es goldene Uhren, darunter in die Hände gefallen, el

— Von einer Mutter in Köln in einem Hause Monate altes Kind. In des bedauernswerthen Mann, der im Besitz dre Sein Zimmer liegt der Die schwer erkrankt darn schließ in einem am Flu im Nebenzimmer in seine

hdt te das Kind jammernd ihm ein schrecklich am ganzen Gesicht blutet dem Gesicht und nagte a verjaagte das Thier und ein Ohrschläppchen und ein ferner Stücke aus der Händen genagt. Es geschafft.

— Mühlheim a. Tode's ist hier ein junger tag früh wollte er sich Er gob Petroleum in d erfolgte ein heftiger Knau ferren Feuer, daß in ein seines Körpers emporzün die Frau des Bedauerns erklärten die Flammen d Der Unglückliche hatte a erlitten, daß seine soforti Krankenbass notwendig großen Schmerzen sein Verstorbenen war eist seit

— Düsseldorf, Bei einem hiesigen Notar dem die durchwachten Let fernung anzusehen waren Anliegen. Der Mann g Mächten die Straßen D selben umherliegenden bu dabei eine Gesamtmenge einer Eisenbahnstrack Die Wichtigkeit dieser gläubigen lassen!

— („Behm op!“) Epiznanen gewordenen „hijaren haben wir, schre

6 Schiffe waren
und lagen in
ans Pretoria
den Buren
zwischen England
lich. Die Deut
sässig gemacht
Mengen Waffen
und Buren in
sch des Präsi
aufgegeben betr
Vorstadt Joha
mit-Explosion erei
plosion hervorger
Augenblicke der
die Explosion wa
uß Tiefe in die
von einer halben
Viele Personen wa
York ist eine Bill
solcher Einwan
n können.
uar.
heures Kaiserpaar
gesegneten Ghestam
i jenem 27. Febr
Brantpaars
es zu Berlin unter
agte, sagte er:
deutsches Haus, sch
Stätte guter deut
sliches, ein Christ
S dann zum höch
erlich in Erfüllung
hücht mit den schön
den sind, mit Fröhlic
der hohen Eltern
n, wo Prinz Wilh
inistigen Thronerben
inem draußen harren
Bapa, es ist ein Jun
ifer jubelnd ausbra
lein nach dem and
sen, lauter „Junge
es Mädlein, das eb
Bonne ist.
erm vielgeliebten
in, die wie ein läch
affen Ernst hineinle
gebe fort und fort
trauten Frieden und
st und die Kraft
sei auch besonders
wenn sie nun bald
ause zu weiterer
en und erstarben in
rischen See- und W
rer Mutter. Wie
vor Freunden so hell
des Hauses seines
zu ihm kamen und
h an des Kaiserpa
d Blick des edeln
u, aber plötzlich wa
in einen herrlichen
alter ist im Hause
erscheint ein Glied
se.
Gesicht. „Wolter?“
unten. „Ich sagte ihm,
„Der Diener verschwin
in den Stuhl, er nim
gewinnen, es will nicht
bebt.
i diesen Wetter, so sp
der wollen?“
vom Regen, den Hut auf
ber alte Wolter ein.
ginit er höhlich, „ber
cht wie diese gehen vor
ja, den alten Wolter
e verlegen, dann sagt er
Fessel heranziehend:
„müssen es dringend
kann...“
eine Frage, ob Sie w
— ein Millionär für
was für mich thun —
enten, daß ich nicht in
ß um nem alten Freim
ollters Bügen. Brandt
e Zimmerthür und bl
lampe erhellten Port
ist kein Lauscher zu
ht den Schlüssel im
rend: „Was also ist De
ede und kommt wider
ich Du mich dadurch bei
schafft konpromittier
stehe, muß die doch klar
folgt.)

ling von 17 Jahren, und was hat diese Wandlung vollbracht, nur der Blick auf jenes Kreuz von Eisen, das Kaiser Wilhelm sich einst im Freiheitskriege am 27. Februar 1814 unter seines Vaters Augen in der Schlacht bei Bar sur Aubé dadurch erwarb, daß er mit der größten Kaltblütigkeit und Pflichttreue einen Befehl des königlichen Vaters im heftigsten Feuer ausführte. Zugleich war es der Tag seiner Feuertaufe.
So ist der 27. Februar ein Doppel-Hohenzollern-Ghrentag, an dem wir in Liebe unsers theuern Kaiserpaars und in stolzer Erinnerung des alten Heldenkaisers gedenken.

Vermischtes.

— Aachen. (Strafkammerverhandlung vom 22. Februar.) Der 53jährige Schneidergeselle J. H. aus Düsseldorf, zuletzt zu St. Vith wohnhaft gewesen, war geständig, in dem Zeitraum vom Monat Juni bis Ende August v. J. zu St. Vith seinem damaligen Meister, dem Schneider Franz D., eine Menge Tuch- und Futterstoffe, Knöpfe, Garn und eine silberne Dose gestohlen zu haben. H., welcher wegen Arbeitscheu, Unterschlagung, Landstreicherei und Bettelerei und außerdem schon 5 Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungsfrist, zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

— Ueber die Stempelung der Miethsverträge in Preußen hat der Finanzminister folgende wichtige Klarstellung ergehen lassen: Die Besteuerung der Miethsverträge hat bis zum 1. April d. J. in der gleichen Weise wie bisher, zu erfolgen. Alsdann sind aber seitens der Vermietter sogenannte Miethsverzeichnisse zu führen, in die alle nach dem 1. April abgeschlossenen Miethsverträge eingetragen werden müssen, und welche im Januar 1897 der Steuerbehörde vorzulegen sind. Nicht in das Verzeichnis sind dagegen die vor dem 1. April abgeschlossenen Verträge. Wird aber in letzteren bestimmt, daß, wenn der Vertrag bis zu einem festgesetzten Termin nicht aufgelündigt wird, das Miethsverhältnis als verlängert gelten soll, so ist diese Verlängerung in das im Jahre 1898 einzureichende Verzeichnis anzunehmen und dabei zu verzeichnen.

— Köln, 19. Februar. Vom Kölner Carneval. Auf der Benloerstraße stand vorgestern ein Mann und schaute dem Fackelzug zu. Plötzlich liefen zwei Kerle auf ihn zu und einer rief: „Dat es en!“, worauf der andere ihn mit einem Messer in die Backe stach; beide entliefen. In der Georgstraße in Köln wurde auf ähnliche Weise ein junger Mann von einem älteren in die Wange gestochen; man hielt den Thäter fest und übergab ihn der Polizei. In der Mittelstraße wurde ein älterer Herr von drei Maskierten umzingelt. Der Alte ging singend auf den „Scherz“ ein, und tanzte mit. Als die Maskierten weiterliefen, vermißte er seine goldene Uhr. Aehnlich erging es einem Bewohner der Lungengasse, der von zwei maskierten Personen besucht wurde, die er für Bekannte hielt; mit dem Besuch war ein dunkelgrüner Leberzieher verschwunden. Eine große Anzahl Taschendiebstähle, die während der Carnevalstage ausgeführt wurden, sind bei der Criminalpolizei angemeldet worden. Es sind den Dieben in vielen Fällen goldene Uhren, darunter solche im Werthe bis zu 800 M., in die Hände gefallen, ebenso gut gepickte Portemonnaies.

— Von einer Ratte angegriffen wurde am 18. ds. in Köln in einem Hause an der Bühnergasse ein 3 1/2 Monate altes Kind. In dem Hause wohnt mit den Eltern des bedauernswürdigen Kindes auf demselben Stockwerk ein Mann, der im Besitz dreier amerikanischer Matten ist. Sein Zimmer liegt der Wohnung seiner Leute gegenüber. Die schwer erkrankt darniederliegende Mutter des Kindes schlief in einem am Flur gelegenen Zimmer, das Kind lag in dem Nebenzimmer in seinem Bettchen. Ein Hausbewohner hörte das Kind jammern und eilte in das Zimmer, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick bot. Das Kind lag da am ganzen Gesicht blutend, eine große Ratte saß ihm auf dem Gesicht und nagte an seiner Stirn. Der Eintretende verfolgte das Thier und schlug es todt. Dem Kinde war ein Ohrklappchen und ein Stück von der Nase abgestrißen, ferner Stücke aus der Stirn, einer Backe und einem Händchen genagt. Es wurde nach dem Bürgerhospital geschafft.

— Mühlheim a. Rh., 21. Febr. Gines schrecklichen Todes ist hier ein junger Maschinist gestorben. Am Dienstag früh wollte er sich schnell seinen Morgenkaffee bereiten. Er goß Petroleum in das Feuer des Herdes. Sogleich erfolgte ein heftiger Knall, die Kleider des jungen Mannes fingen Feuer, das in einem Augenblick an allen Theilen seines Körpers emporzügelte. Die Schwiegermutter und die Frau des Bedauernswürdigen eilten sofort herbei und erstickten die Flammen durch Ueberwerfen von Bettzeug. Der Unglückliche hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß seine sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig wurde. Dort hat er gestern unter großen Schmerzen sein junges Leben angehaucht. Der Verstorbenen war erst seit zwei Monaten verheiratet.

— Düsseldorf, 20. Februar. Carnevalistisches! Bei einem hiesigen Notar erschien gestern Morgen ein Mann, dem die durchwachten letzten Nächte auf 6 Schritte Entfernung anzusehen waren, mit einem höchst sonderbaren Anliegen. Der Mann gab an, er habe in den letzten drei Nächten die Straßen Düsseldorfs durchkühlt, die auf denselben umherliegenden bunten Papierstreifen gewessen, was dabei eine Gesamtlänge von 11265 km festgestellt, was einer Eisenbahnstrecke Düsseldorf-New-York gleichkomme. Die Wichtigkeit dieser Angaben wolle er sich notariell beglaubigen lassen!
— („Behm op!“) Wegen des bekannten, auch zum Spitznamen gewordenen „Schlachtrufes“ der Bonner Husaren haben wir, schreibt die illustrierte Zeitschrift „Ueber

Land und Meer“, nähere Erkundigungen eingezogen und geben in Folgendem wieder, was unser geschätzter Mitarbeiter F. A. Vacciooco uns mittheilt: Die von Hermann Schrader in seinem Buche „Der Bilderschnitt der deutschen Sprache“ gegebene Erklärung kann nicht als richtig gelten. Das Wort stammt nicht aus den jetzigen Jahren, sondern ist weit älter, und sein Ursprung dürfte in Aachen zu suchen sein. Professor Schrader bezieht sich auf Hackländer, der in dem Roman „Ein Schloß in den Ardennen den Ursprung nach Bonn verlegt. Aber die Bonner Husaren hatten den Ruf und Spitznamen „Behm op!“ von der Kölner Garnison, und diese hatte ihn aus Aachen. Der Ruf gehört nämlich zum „Behmoplied“, welches schon vor etwa fünfzig Jahren von den Reservisten des 28. Infanterieregiments gesungen wurde und welches lautet:
Hoh (bald) trede für (wir) dat Wöllche (Noch) us
Aen losse stohn dat Schelberhus;
Dann schaffe für os 'ne Bagel an
Aen fangen 'ne Behm-op-Handel an.
Dann folgt der Refrain:
Hat ir Behm nüdig?
Ofen huch!
Boven . . . Behm op!
Kommt erop!

Der Sinn des Gesanges ist kurz der, daß die Reservisten, die nicht zur elterlichen Scholle oder Werkstätte zurückkehren können, sich einen Wagen anschaffen wollen, um einen Handel mit Behm, der billig zu haben ist, zu treiben. Einer singt die erste Strophe vor und die anderen Soldaten fallen mit dem Refrain ein; die letzten Worte: „Kommt erop! — Behm op!“ ruft eine Stimme aus dem Chor, als wenn sie von oben käme. Und dieser Ruf eines Husaren war die Veranlassung zu der ersten Erklärung. Wahrscheinlich wird heute noch von den Aachener und Kölner Reservisten dieses Lied gesungen. Ein Bataillon der 28er lag in Köln, und dieses übernahm Geiang und Ruf von den Kameraden in Aachen, und so machte der letztere seinen Weg durch die deutsche Armee.

— Paris, 18. Februar. Zwei hiesige Journalisten versuchten einen mit einem dicken Umschlag versehenen Brief mittels der Röntgenschen Strahlen zu photographiren. Der Versuch ist vollkommen gelungen. Das Facsimile des Briefes, das der Gaulois veröffentlicht, zeigt alle Schriftzüge in tadelloser Klarheit. Die gummirten Ränder des Briefumschlages zeigen sich als Schatten eines schiefen Kreuzes.

Das Jahr 1895 ist, was die Bewegung im Versicherungsgeschäft anbelangt, ein ganz hervorragend günstiges gewesen. Die Größe des zum Abschluß gekommenen Neugeschäfts übersteigt wieder, wie dies seit einigen Jahren der Fall ist, alle vorherigen Jahrgänge. Um den gesteigerten Geschäftsgang in den letzten Jahren zu illustriren, stellen wir im Folgenden den in 1895 erreichten Ziffern diejenigen von 1890 gegenüber. Neue Versicherungs-Anträge in 1890: 31,6, in 1895: 52 Millionen Mark, in 1895 also mehr gegen 1890: 20,4 Millionen. Davon gelangten zur Aufnahme 1890: 25,3, 1895: 42,4 Millionen, in 1895 also mehr gegen 1890: 17,1 Millionen. Versicherungsstand Ende 1890: 325 1/2, Ende 1895: 446,4 Millionen Mark, soweit reiner Zuwachs seit 1890: 120,9 Millionen Mark. Der Reinzuwachs für 1895, allein betrachtet, beträgt 30,1 Millionen Mark gegen 26,3 im Vorjahre. Unter Reinzuwachs ist der Zugang an Aufnahmen abzüglich der im Laufe des betr. Jahres erfolgten Abgänge durch Tod, Ablauf, Kündigung etc. zu verstehen. Die Sterblichkeit hielt sich im vergangenem Jahre in normalen Grenzen; es kamen 1029 Sterbefälle mit M 5,490,600 Versicherungssumme zur Anmeldung. Der Abgang infolge von Kündigung und Mangels Prämienzahlung ist gegen das Vorjahr trotz größeren Gesamtbestandes sogar zurückgegangen.

Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart.

Das Jahr 1895 ist, was die Bewegung im Versicherungsgeschäft anbelangt, ein ganz hervorragend günstiges gewesen. Die Größe des zum Abschluß gekommenen Neugeschäfts übersteigt wieder, wie dies seit einigen Jahren der Fall ist, alle vorherigen Jahrgänge. Um den gesteigerten Geschäftsgang in den letzten Jahren zu illustriren, stellen wir im Folgenden den in 1895 erreichten Ziffern diejenigen von 1890 gegenüber. Neue Versicherungs-Anträge in 1890: 31,6, in 1895: 52 Millionen Mark, in 1895 also mehr gegen 1890: 20,4 Millionen. Davon gelangten zur Aufnahme 1890: 25,3, 1895: 42,4 Millionen, in 1895 also mehr gegen 1890: 17,1 Millionen. Versicherungsstand Ende 1890: 325 1/2, Ende 1895: 446,4 Millionen Mark, soweit reiner Zuwachs seit 1890: 120,9 Millionen Mark. Der Reinzuwachs für 1895, allein betrachtet, beträgt 30,1 Millionen Mark gegen 26,3 im Vorjahre. Unter Reinzuwachs ist der Zugang an Aufnahmen abzüglich der im Laufe des betr. Jahres erfolgten Abgänge durch Tod, Ablauf, Kündigung etc. zu verstehen. Die Sterblichkeit hielt sich im vergangenem Jahre in normalen Grenzen; es kamen 1029 Sterbefälle mit M 5,490,600 Versicherungssumme zur Anmeldung. Der Abgang infolge von Kündigung und Mangels Prämienzahlung ist gegen das Vorjahr trotz größeren Gesamtbestandes sogar zurückgegangen.

Eine Luftballonpflanze. Der Baumschulbesitzer Herr Albert Fürst in Schmalhof, Post Bilschhofen, Niederrhein, macht uns auf eine interessante, leicht zu ziehende Schlingpflanze aufmerksam, die aus Malabar eingeführt wurde und sich im letzten Sommer zu einer staunenswerthen Ueppigkeit entwickelte. Es ist dies die Luftballonpflanze (Cardiospermum hirsutum). Der Samen wird frühzeitig in Töpfen gesät (je 3 Körn) und im Mai ins Freie oder in Töpfe verpflanzt; sie rankt bald in die Höhe, erreicht schon im Juli eine Höhe von 7 bis 8 Meter, trägt elegant gefiedertes Laub und zahlreiche, weiße duftende Blümchen ähnlich dem Waldmeister, die von den Bienen stets umschwärmt sind. Das Interessanteste aber sind die broncefarbigen blaffen Früchte, die wie schwebende Ballons die ganze Pflanze schmücken. Eine Prachtlingpflanze für jeden Garten zur Deckung von Sommerhäuser, Säulern und kahlen Stellen; unvergleichlich zierend im Topfe vor dem Fenster. Die reizenden Fruchthüllen bleiben monatelang an der Pflanze und schmücken fast den ganzen Winter, bis die Frühlingsstürme sie verwehen. Frischen Samen dieser interessanten Pflanze liefert obige Firma zu 60 Pfg. und 1 Mark die Portion, 10 andere interessante Sorten neuer Schlingpflanzen 2 Mark.

Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Markenschutzgesetzes das Etiquet für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Uhren

aller Art als:
Taschenuhren, Regulateure,
Wanduhren, Wecker
nur unter Garantie
Trauringe, Brillen, Thermo-
meter, Barometer,
in preiswürdiger Waare
zu haben bei
Uhrmacher MARTH.
Werkstätte für Reparatur.

Cognac

Anerkannt feinstes Weindestillationsprodukt nicht zu verwechseln mit Cognac aus Essenzen und Delen hergestellt.
In ganzen und halben Biterflaschen
Nr. 2, — 3, —
Sanitäts-Cognac
ärztlich empfohlen
Nr. 3, 50.
Alleinige Niederlage für St. Vith, bei
J. Ph. Surges,
Man achte beim Einkauf auf obige
Schutzmarke.

Ein braves Mädchen

für kleine Haushaltung per 1. April gesucht. Waife bevorzugt.
Frau Eduard Keil
Ursulinerstr. 23 Aachen.
3

Ein angehender Schmiedegeselle

oder starker Behrjunge wird von Ric. Goeris in Engelsdorf gesucht.
2

Ein starkes Kindermädchen

sofort gesucht.
Frau Alotheker Schiltz.
2(10)

Wer Stelle sucht

wende sich sofort an
Hermann Baum in Baasem bei Stadtkyll,
Gauptplatzierungsbureau der Eifel.

Die Steuerverpflichtigen werden an die Zahlung der am 15. Februar verfallenen Jahressteuer erinnert.

1
Gemeindefass: van Wersch.

Feinste Veilchen-Seife Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 50 Pfg. in der Apotheke St. Vith.

Henri Dehez Malmedy.

Empfehle Klaviere und Harmoniums der bestrenommierten Fabriken zu Original-Preisen. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Ausnahmehedingungen für Herren Beamte, Lehrer, Pfarrer. Gebrauchte Klaviere und Harmoniums sind fortwährend per Monat zu vermieten. In allen Gelegenheiten als Konzerten, Hochzeiten, Soirees, sind Klaviere jederzeit zu verleihen. Reparaturen und Stimmung. Alte Klaviere nehme in Tausch.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Gemüsmittel sind bei allen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heilichsen Zimelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei J. Ph. Surges.

Der heutigen Nummer liegt das Märkte-Verzeichnis pro 1896 bei.

Bekanntmachung

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 19. August 1895 ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung ins Grundbuch vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die zum Amtsgerichtsbezirk St. Vith gehörige

Gemeinde Born

auf den 15. September 1895

festgesetzt worden.

Diese Frist endigt mit

dem 15. März 1896.

St. Vith, den 5. September 1895.

Königliches Amtsgericht Abth. 2.
gez. Heyden.

Großer Holzverkauf.

Am Dienstag den 3. März c.

Vormittags 9 1/2 Uhr,

in der Wirthschaft Anton Müller zu Recht, wird das nachbezeichnete Tannen- und Eichenholz öffentlich zum Verkaufe ausgestellt:

1. Gemeinde Pont,

Distrikt 52b. Dillburg, 106 Nm. Kiefernlaten in Loosen;

2. Gemeinde Nüst,

Distrikt 74a Deyvonn, 461 gefällte Eichenstämme, 89 Haufen Eichenreiser.

Am selben Tage Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle.

3. Gemeinde Born,

Distrikt Dickvonn, 71 schöne gefällte Eichenstämme.

Förster König in Born ertheilt nähere Auskunft.
Recht, den 11. Februar 1896.

3

Der Bürgermeister,
Gennes.

Oeffentl. Güterverkauf.

In dem gerichtlichen Theilungsverfahren über die Nachlassenschaften der zu Hünningen, Bürgermeisterei Büllingen verstorbenen Acker Eheleute Peter Möllers und Gertrud Habich und deren Sohnes Hubert Möllers, wird der unterzeichnete, zu Malmedy im Oberlandesgerichtsbezirk Köln wohnende Königl. Preussische Notar Max Georg Nikolaus Lügeler

am Montag den 2. März 1896,

Vormittags 11 Uhr

zu Büllingen,

in der Gastwirthschaft von Joh. Nil. Joud die nachbezeichneten, zur Theilungsmasse gehörigen Immobilien zu den angegebenen Taxen öffentlich zum Verkauf ausstellen und bei erreichter Taxe zuschlagen:

Gemeinde Hünningen, Kreis Malmedy.

Grundbuch von Hünningen Band 2. Artikel 66.

1. Flur 18 Nr. 4 „In Rappertsvenn“, Weide, 23 Ar 36 Dm., taxirt zu 50 Mark;

2. Flur 19 No. 453/93 „An der Heide“, Acker, 15 Ar 62 Dm.;

3. Flur 19 No. 424/108 „Am verbrannten Knepp“, Acker, 44 Ar 10 Dm.

diese beiden Parzellen taxirt zusammen zu 100 Mk.

4. Flur 20 Nr. 774/18 „Ober Luyen“, Hofraum mit Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune, 3 Ar 59 Dm.;

5. Flur 20 Nr. 19 daselbst, Hausgarten, 4 Ar 55 Dm.;

6. Flur 20 Nr. 786/20 daselbst, Acker, 10 Ar 68 Dm.;

diese drei Grundstücke nebst aufstehenden Gebäulichkeiten taxirt zusammen zu 400 Mk.

7. Flur 20 No. 396 „Auf hinterst Sichert“, Weide, 16 Ar, 98 Dm.;

8. Flur 20 Nr. 397/2 daselbst, Weide, 36 Ar 94 Dm.;

9. Flur 20 Nr. 876/398 daselbst, Weide, 28 Ar 23 Dm.;

10. Flur 20 Nr. 400 daselbst, Weide, 65 Ar 25 Dm.;

11. Flur 20 Nr. 397/1 daselbst, Weide, 18 Ar 68 Dm.;

diese fünf Parzellen taxirt zusammen zu 300 Mk.

Vorakt und Verkaufsbedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Malmedy, den 5. Februar 1896.

2

Der königliche Notar,
Lügeler.

Bis zum 1. März stehen

jämmtliche Bäume der Baumhülle
Malmedy

zu billigen Preisen zu verkaufen.

2

Hubert Wath, Kunstgärtner.

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei Schleiden.

Donnerstag, den 5. März, Vormittags 10 Uhr,

in der Wirthschaft von Mertens zu Büllingen.

Schutzbezirk Schoppen.

Forstort.	Stüff.	Holzart.	Stämme		Stangen						Stüff.	Nm.	Brennholz		
			Stück	Fm.	I.	II.	III.	IV.	Va.	Vb.				VI.	
Rohrbusch	251	Fichten	27	5	208	560	1169	0,10	0,50	—	—	24	15		
	254	"	10	2 08	174	575	3430	20,50	6,40	1,00	1,50	53	29		
Schleid	258	"	16	3 72	14	9	7	—	—	—	—	—	—		
	261	"	4	— 68	58	199	2819	36,70	64,10	29,00	8,50	17	60		
Im Hofe des Waldwärters Margreve					40	0,30	(Frevelholz)								
Summa Fichten					57	11 48	454	1343	7465	57,60	71,00	30,00	10,00	94	104

Schleiden, den 19. Februar 1896.

2

Königliche Oberförsterei

Verkauf zu Medendorf.

Am Donnerstag den 5. März 1896,
Mittags 1 Uhr,

läßt der Unterzeichnete im Wajde Lousberg bei Medendorf

50 Masten Buchenbrennholz

50 Haufen Reiser

120 Eichenstämme

(geeignet zu Stellmacherarbeiten)

30 Tannenstämme (Bauholz)

gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith.

3

Gaspers, Auctionator.

Unterlassen Sie nicht

Ihre Schuhe wöchentlich 1 bis 2 Mal mit **Krebsfett** zu schmieren, denn dieselben werden wasserdicht und halten noch einmal so lange, wie wenn Sie solche stets nur wässern oder mit Vaseline und sonstigen schlechten Fetten schmieren.

Verlangen Sie daher ausdrücklich nur **Krebsfett**.

Dosen à 20 und 40 Pfg. sind zu haben bei
Joh. Ph. Surges, St. Vith.

Am Montag den 2. März

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Ww. Gann aus Ehenborn

ihre jämmtlichen Ländereien im
Banne von St. Vith gelegen

in der Wirthschaft von Heinrich Pip St. Vith auf
mehrere Jahre verpachten.



Ein zum großen Theile zusammenhängendes ca. 200 Morgen umfassendes
Ländgut nebst Wohnhaus und
Oekonomiegebäuden,

alles in gutem Zustand, steht unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann Rom in
Burg-Neuland.

Es gibt nichts

besseres, die Wäsche schneeweiß zu
bleichen und sie dabei doch zu schonen,
als

Luhn's Wasch-Extract

D. R.-Patent 82424.

Probepacket à 1/2 Pfund bei Ph.

A. Bauer.

Handelskorrespondenz

und Unterricht in **Englisch, Französisch u. Italienisch**
wird besorgt, wo sagt die Exp. d. Bl.

Rothflee, Weißflee,

Schwedischen Klebsamen, Grassamen
und Wicken

billigst zu haben bei **Hermann Baum** in Baasem bei
Stadthll. Muster zu Diensten. Vereine und Händler
besondere Vorzugspreise.

Verkauf zu Thommenermühle.

Am Dienstag den 3. März 1896
Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Paul Urbin zu Thommenermühle

22 Malter Hafer (worunter 15 Malter
hafer), 12000 Pfd. Haferstroh, 12000
Heu, 7 Faselchweine,

durch den Unterzeichneten auf Credit versteigern
St. Vith.

2

Trinkt

Baumann's Geneve

Dr. Otto Kayser, vereideter Gerichts-Chemiker in
Mund, empfiehlt denselben wegen seiner **ausgezeichneten
Reinheit** als ein **vorzügliches, sehr zuträgliches
und magenstärkendes Getränk**.

Dr. C. Bischoff, Gerichts-Chemiker Berlin be-
den Geneve als ein **hervorragend gutes Erzeug-
nis** eines
Alleiniger Fabrikant

Max Baumann

Dampfbrennerei, Düren.

30

Beretreter: **Ant. Jos. Louis, Madingen.**

H. Cunibert Uhrmacher und Goldarbeiter, Malmedy, Marktplatz-C&C.

Stets auf Lager eine schöne
Auswahl Taschenuhren, Re-
gulateure, Hausuhren,
Wecker aller Art.

Wecker von Mk. 3,50 an bis
20 Mk. sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12
Brochen, Ohringe, Kreuze, Ringe in Gold und

Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin ge-
Reparaturen werden prompt und billigst ausgef.

Feines helles Doppelb
empfehlen
Ww. HEINR. SCHENCK, Bierbrauer

Sicheren Erfolg bringen die bewähr-
Kaisers
Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. f.
tem verdorbenen Magen, ächt in Packeten à 25 Pfg.
Ph. A. Baur in St. Vith.

Das Kreisblatt für den Kreis
erschließt wöchentlich 3 mal
wird Mittwochs und Samstag

Bestellungen werden bei allen
ten, Landbriefträgern und in d
entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis
Quartal in St. Vith oder in
dition abgeholt 1 Mark,
Post bezogen 1 Mark 25 P
schließlich der Bestellgeb

Verantwortlicher Redacteur J

Nro. 18.

Amtl. Beko

Befa

Gesetz, betreffend die
in den Privat
Bom

Wir Wilhelm, von
Ben zc. verordnen, unter
Landtages Unserer Mon
folgt:

1. Allgem
§ 1. Die Ausübung
grundstückes als solchen
Adjazentenfischerei) ist,
gen Gesetzes, Fischereibezi
nach Maßgabe der nachf

§ 2. Unberührt blei

1) die auf besonderen

2) die mittelst stän

Fischereien (§§

für den Preußi

(G.-S. S. 197

des gegenwärtige

3) die Fischereien v

des Gesetzes von

§ 3. Die Fischerei

oder gemeinschaftliche. I

Aufhebung derselben beje

2. Selbstän

§ 4. Befinden sich

Privatflusses in ununterbr

500 Meter im Eigentum

thume mehrerer Personen

Beschluß des Kreisausch

strecken, einschließlich des

dem Ufer vorhandenen

Fischereibezi gebildet w

§ 5. Unabhängig

Kreisauschuß auch für

Ufer nach Anhörung des

gen Fischereibezi bilden

schaftlichen Interesse für

§ 6. Grenzt an ein

Flußstrecke, welche weder

noch einen Theil eines

bildet, so sind die Ufer

in der Flußstrecke dem

bezirks auf dessen Antra

licher Vereinbarung dur

Die Lore

Roman vo

„Na, na, spiel' nur nie

wir alte Freunde sind, die v

hast hier eine schöne Wohnu

auf anderer Leute Unkosten.

mit 'ner Zuchtbauszelle und

braunen Sträflingsjacke ver

läufig noch keine Angst zu h

was ich will. Und das ist ni

Geht sollst Du mir mal se

Hierher kommen darf, um w

bei gesagt, ein väderer Ven

hat — es wölfte, um ein gu

Fünfterer Grimm tobt in

und reibt sich höhnlich lächel

„Also daran liegt Dir f

hergelaufen kommst?“

„Darum! Dein Sohn

gammerte Hab und Gut nich

Mädchen hier lernt, ist mir

heraus, dabei mit der Faust

Flasche klirren. „Du wirst

zwischen Deine Ansicht geäu

darf.“

Wolter rückt seinen alter

bisher für unnützig gehalten

licher, durchdringender Wic

stigen Schritten durchschneit

seiner Bewegungen mit bo

„Höre Wolter,“ sagt je

Du nicht auf diesen Wunsch

Widerwärtigkeiten verbunde

aber nimm davon Abstand;

„Nein, die Lore muß k

Geld, kumpige 500 Thaler,

Brandt, der sich bereit

übernimmt abermals der

Du ...“